

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1924**

10.11.1924 (No. 263)



# Karlsruher Zeitung

## Badischer Staatsanzeiger

Expedition:  
Karlsruher  
Straße Nr. 14  
Verleger:  
Nr. 958  
und 954  
Postfachkonto  
Karlsruhe  
Nr. 3515

Verantwortlich  
für den  
redaktionellen  
Teil  
und den  
Staatanzeiger:  
Chefredakteur  
E. K. M. v. B.  
Karlsruhe

Bezugspreis: In Karlsruhe und anwärts frei ins Haus geliefert monatlich 2,50 Goldmark. — Einzelnummer 10 Goldpfennig, Samstags 15 Goldpfennig. — Anzeigengebühr 12 Goldpfennig für 1 mm Höhe und ein Zentimeter Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifrester Rabatt, der als Klassenrabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karlsruherstraße 14, zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Lagerhaltung, zwangsweiser Beibehaltung und Konturverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in denen unserer Lieferanten, hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gebühr übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsfrist erfolgen. Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

### Amtlicher Teil

#### Die Lage des Arbeitsmarktes

\*\* Die Gesamtlage des Arbeitsmarktes in Baden hat sich in der Woche vom 30. Oktober bis 5. November weiter etwas gebessert, was vor allen Dingen auf den Rückgang der Erwerbslosigkeit in der Tabakindustrie zurückzuführen ist. In den übrigen Gewerbezweigen ist die Lage im großen ganzen ziemlich unverändert. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen (Hauptunterstützungsempfänger) sank gegenüber dem Stande vom 29. Oktober um 1970, sie beträgt am 5. November noch 16 020. Die Zahl der bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen vorhandenen Arbeitsuchenden belief sich am 5. November auf 28 736, die Zahl der offenen Stellen auf 941. Auf 100 offene Stellen kommen hiernach insgesamt 1525 Arbeitsuchende.

Die Metallverarbeitende Industrie war in geringem Maße aufnahmefähig, verlangt wurden vor allem tüchtige Facharbeiter. In der Forstheimer Schmelzwarenindustrie wird noch mit Überstunden gearbeitet, doch gehen die Weihnachtis- und Exportaufträge ihrer Erledigung entgegen, die Arbeitsmarktlage zeigt bereits Anzeichen einer Verschlechterung.

In der chemischen Industrie Mannheim sind die Beschäftigungszahlen nicht einseitig. Während in der Gummi- und Celluloseverarbeitung Beschäftigungsmöglichkeit vorhanden war, wurde in der Seifenfabrikation eine Anzahl von Arbeiterinnen entlassen. Die Lage der chemischen Industrie des Oberlandes ist unverändert. Dasselbe gilt im allgemeinen auch von der Textilindustrie des Westlandes. Ein größerer Betrieb führte Überstunden ein. In der Rampeier Textilindustrie besteht ungedeckte Nachfrage nach Facharbeiterinnen.

Die Papierindustrie ist im allgemeinen gut beschäftigt. Im Raftarter Bezirk konnte der Bedarf an Arbeiterinnen im Zusammenhang mit der Beendigung der landwirtschaftlichen Arbeiten jetzt gedeckt werden. Die Weinheimer Lederindustrie hat günstigen Beschäftigungsgrad. Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe ist in der Stuhlfabrikation Weinheims eine merkliche Besserung eingetreten, die Einführung von Überstunden steht bevor.

Eine weitere Besserung der Arbeitsmarktlage der Tabakindustrie ist festzustellen. In sämtlichen tabakindustriellen Zweigen haben die Erwerbslosenzahlen stark abgenommen. Wiedererstellungen wurden in größerem Umfang vorgenommen; zum Teil wird mit Überstunden gearbeitet.

Das Baugewerbe ist im allgemeinen noch gut beschäftigt. Facharbeiter, insbesondere Gipser, Maler und Glaser sind noch gesucht. Dagegen wird aus Freiburg berichtet, daß hier alle gemeldeten offenen Stellen zurückgezogen wurden.

Unverändert schlecht ist die Lage für kaufmännische und Büroangestellte.

### Die Steuermilderungen

W.B. meldet amtlich:

Der Reichsfinanzminister und die Finanzminister der Länder haben sich angefangen der dringenden Notwendigkeit einer sofortigen Steuerentlastung vorbehaltlich der Stellungnahme des Reichspräsidenten auf eine Neuordnung verständigt, durch welche die seitens der Reichsregierung vorgeschlagenen Steuerentlastungen herbeigeführt werden, durch welche ferner die Weiterführung der ohnedies mit Ablauf des Kalenderjahres erlöschenden Einkommensteuer in dieser nunmehr ermäßigten Form bis zu der gesetzlichen Regelung gesichert und durch welche endlich seitens des Reiches bis zum Ablauf des Rechnungsjahres die Gewähr dafür übernommen wird, daß die die Grundlage der Länderhaushalte bildenden Überweisungen von Anteilen aus Reichsteuern in den 4 Monaten Dezember 1924 bis März 1925 nicht unter den Monatsdurchschnitt der beiden Monate August und September 1924 sinken.

Die Landesregierungen machten gegenüber diesen Leistungen des Reiches im Interesse der wirtschaftlichen Erholung darauf aufmerksam, daß vielfach durch die Senkung der Reichsteuern die Gewerbesteuern der Länder und Gemeinden automatisch mitgesenkt würden und außerdem, daß sie, soweit dies mit der Angleichung der Haushaltsverhältnisse der einzelnen Länder nur irgend vereinbar ist, von sich aus eine Senkung von Landessteuern mit tunlichster Beschleunigung vornehmen und entsprechend auf die Gemeinden wegen der Gemeindesteuern und der von den Gemeinden erhobenen Gebühren nachdrücklich einwirken würden. Die Länder erklärten, daß sie diese ihre Zustimmung nur mit Rücksicht auf den sonst entstehenden Notstand aussprechen und daß durch ihre Zustimmung zu der bevorstehenden Regelung ihre grundsätzliche Stellung zur Frage des Notverordnungsrechtes des Reichspräsidenten und seine dringende Reformbedürftigkeit nicht vorgegriffen werden soll.

Anschließend an das Ergebnis der Finanzministerkonferenz am Samstag erfahren die Berliner Blätter über die Reichssteuerreform noch folgendes:

Die Lohnsteuer soll insofern gesenkt werden, als der Betrag des steuerfreien Lohnverdienstes von monatlich 50 auf 60 Mark heraufgesetzt wird. Die Umsatzsteuer soll vom 1. Jan. 1925 ab von 2 auf 1 1/2 Prozent, die Luxussteuer vom gleichen Termin von 15 auf 10 Prozent gesenkt werden. In den Einkommensteuervorauszahlungen soll bereits am 1. Dezember eine Ermäßigung um 25 Prozent eintreten. Wegen der Herabsetzung des Börsenstempels bei gleichzeitiger Herabsetzung der Provisionen werde mit den Organen der Berliner Börse verhandelt. Der Zweck der geplanten Steuererleichterung sei, durch die Steigerung der Exportfähigkeit der deutschen Wirtschaft zum Abbau der Preise zu gelangen. Im übrigen werde auch nach der gedachten Senkung die Steuerbelastung in Deutschland, verglichen mit dem Ausland beträchtlich höher sein, insbesondere wenn man hierbei die Verarmung des einzelnen deutschen Steuerzahlers berücksichtige. Wie die Blätter endlich hören, werde an eine Überwachung der ausländischen Kreditgewährung an Private durch den Staat nicht gedacht.

Wie die Blätter weiter erfahren, sollen die kleinsten Steuerbeträge bis zu 80 Pfg. monatlich nicht mehr erhoben werden. Bei kleinen Einkommen soll die Steuerentlastung in der Weise eintreten, daß künftighin Unverheiratete bis zu einem Jahreseinkommen von 875 Mark steuerfrei bleiben. Dieses steuerfreie Einkommen erhöht sich bei Verheirateten ohne Kinder auf 889 Mark, bei solchen mit einem Kind auf 906 Mark und so fort steigend, daß schließlich bei einem Verheirateten mit 8 Kindern 2000 Mark steuerfrei bleiben.

W.B. Berlin, 9. Nov. Die Industrie- und Handelskammer bezeichnete in einer Kollektaurteilung das Ausmaß der bisher bekannt gewordenen Steuerermäßigungen als ungenügend und forderte im Interesse der Wiederauffüllung des während der Inflation verloren gegangenen Betriebskapitals die Aufhebung der Vorauszahlungspflicht für notleidend gewordene Betriebe.

### Die Landtagswahlen in Anhalt

Am gestrigen Sonntag fanden in Anhalt die Landtagswahlen statt. Der am 22. Juni gewählte Landtag war infolge seiner Zusammensetzung arbeitsunfähig. Eine Regierungsbildung war nicht möglich. Im Einverständnis sämtlicher Parteien wurde bereits in der ersten Sitzung beschlossen, zur Erledigung dringender Gesetze ein Arbeitsministerium zu bilden und dieses Ministerium so lange zu stützen, bis die Neuwahlen stattgefunden hätten, die so bald wie möglich ausgeschrieben werden sollten. Bei den Wahlen am 22. Juni wurde auf 13 Listen gewählt. Diesmal waren es nur sieben Listen. Die geringere Zahl rührt hauptsächlich daher, daß die rechtsgerichteten Parteien und Gruppen, d. h. die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und einige wirtschaftliche Vereinigungen sich zu der Volksgemeinschaft Stadt und Land zusammengeschlossen haben. Bemerkenswert ist, daß das Zentrum am 22. Juni eine Wahlverbündung mit der Deutschen Volkspartei eingegangen war, während jetzt eine Listenverbündung zwischen Zentrum, Demokraten, Bodenreformern und Mietern bestand.

Das Wahlergebnis ist folgendes, wobei die Ziffern in Klammern das Ergebnis der letzten Wahlen ergeben:

|                               |                 |                       |
|-------------------------------|-----------------|-----------------------|
| Sozialdemokraten              | 78 449 (64 935) | Stimmen, 15 (13) Abg. |
| Demokraten                    | 13 991 (6 181)  | " 3 (1) "             |
| Kommunisten                   | 11 217 (16 709) | " 2 (4) "             |
| Zentrum                       | 2 406 (2 009)   | " 0 (0) "             |
| Nationalsozialisten           | 7 942 (7 989)   | " 1 (2) "             |
| Bodenreformer u. Mieterpartei | 3 207 (3 005)   | " 1 (1) "             |
| Bürgl. Volksgemeinschaft      | 74 482 (74 514) | " 14 (15) "           |

In Dessau-Stadt erhielten die Sozialdemokraten 18 170 (Gewinn gegen die Landtagswahlen im Juni 4000), die Demokraten 3882 (Gewinn 2200), die Kommunisten 1389 (Verlust 1000), Zentrum 457, Nationalsozialisten 1174 (Verlust 100), Bodenreformer 642 (Gewinn 200) und Volksgemeinschaft 16 897 Stimmen (Verlust 900).

Die Forderungen der Reichseisenbahner. Am Samstag fanden laut „Vorwärts“ im Laufe des Nachmittags im Reichsverkehrsministerium zu Berlin auf Veranlassung der Eisenbahnerorganisationen nochmals Verhandlungen über Lohnforderungen statt. Die Verhandlungen, die bisher zu keinem positiven Ergebnis führten, wurden auf Montag vertagt.

### Badisches Landestheater

Gyges und sein Ring

Eine Tragödie in 5 Akten von Friedrich Hebbel

In Szene gesetzt von Friedrich Veug

„Man soll nicht immer fragen:

Was ist ein Ding? Zweifel auch: was gilt's?  
Ich weiß gewiß, die Zeit wird einmal kommen,  
Wo Alles denkt, wie ich; was steht denn auch  
In Schleien, Kronen oder roßigen Schwertern,  
Das ewig wäre? Doch die milde Welt  
Ist über diesen Dingen eingeschlagen,  
Die sie in ihrem letzten Kampf errang,  
Und hält sie fest. Wer sie ihr nehmen will,  
Der weckt sie auf. Drum prüf' er sich vorher,  
Ob er auch stark genug ist, sie zu binden,  
Wenn sie, halb wachgerüttelt, um sich schlägt,  
Und reich genug, ihr Höheres zu bieten,  
Wenn sie den Land unwillig fahren läßt,  
Gerastet war der Mann, ich bin es nicht;  
Du stolz, um ihn in Demut zu beerben,  
Und viel zu schwach, um ihm es gleich zu tun,  
Hab' ich den Grund gelodert, der mich trug,  
Und dieser knirscht nun rächend mich hinab.“

In diesen Schlussworten des Kandaules enthält sich der Sinn des ganzen Werks, der Sinn von Hebbels gefamter Tragödie, jener tragischen Weltanschauung, die in ihrer innerformalen Übereinstimmung mit der logischen seines Zeitgenossen Hegels als hebbelscher Pantragismus neben den hegel'schen Panlogismus tritt. Die Weltentwicklung vollzieht sich in ruckweisen Umdeutungen des Weltentwurfes. Dazu bedarf es stets eines Individuums, das in die Speichen greift und mit seinem ganzen Gewicht das Rad zum Vorwärtswollen bringt. Aber indem ihm dies gelingt, wird es selbst von dem mächtigen Rad erfasst und zermalmt. Das weltgeschichtliche Individuum ist Werkzeug und Opfer der „List der Vernunft.“

Kandaules ist dies weltgeschichtliche Individuum. Er ist der Sohn der alten, längst schlafenden Zeit. Aber er hat Heraklidenblut in den Adern, ist stark genug, die Schlafende zu einer neuen Epoche zu wecken, aber nicht stark genug, sich gegen die halbnahe Umfichtslage zu schützen, er wird von dem „Nab der Weltgeschichte“, das er selbst ins Rollen gebracht hat, zermalmt. Kandaules steht also zwischen den Zeiten. Er ist der Mann des Alten, des Othen, der die Sonne des Neuen, des Hellenentums dämmern sieht. Auf der einen Seite steht ihm Rhodope, ganz noch in der Sittenanschauung des Alten befangen mit ihrem Schleiersymbol verhüllter schamhafter Keuschheit und Verschlossenheit, Unbewußtheit, auf der anderen Gyges, ganz strahlender Grieche, Sohn des siegreichen Neuen mit dem Ringhsymbol des unbeschränkten Wissens, der Bewußtheit. Kandaules steht die neue Zeit an Stelle der alten, die neue Sittz, an Stelle der alten, indem er das Schleierrecht der Rhodope dem Freund Gyges mit Hilfe dessen Rings opfert. Damit aber verflüchtigt er sich an dem Persönlichkeitsmerkmale der Gattin, er verleiht das hohe sittliche Gebot der Pietät und zwar nicht nur, weil er als Aufklärer das Schleierrecht als Wahn einer untergangserreiften veralteten Kultur ansieht, sondern weil er als Sprößling dieser alten Zeit für diese Pietät, die erst die Erträngenshaft der neuen Zeit ist, überhaupt kein Verständnis hat, so daß er das frühen Rhodopens gar nicht in Rechnung stellt, wenn er als schwacher und eitler Mensch einen Zeugen seines stolzen Weibes braucht, um sich dessen wirklich freuen zu können:

„Ich brauche einen Zeugen, daß ich nicht  
Ein eitler Tor bin, der sich selbst belügt.  
Wenn er sich rühmt, das schönste Weib zu küssen,  
Und dazu weicht ich dich.“

Damit tritt zur metaphysischen Verflüchtigung die sittliche Verflüchtigung, zu dem weltgeschichtlichen Geschehen das menschliche Erleben: aus einer Gedankenkonstruktion wird eine Dichtung, worin der Dichter, der gerade die Erfahrungen der 48er Revolutionsjahre hinter sich hat, sich zum Rechte des Bestehenden bekennt, jedoch nicht in starrer Vergottung des

Bestehenden, sondern nur in dem bangen Zweifel, daß die Neuerer wohl den Willen, aber nicht die Kraft zur Erneuerung haben, daß sich Kandaulesnaturen aber keine Herakliden sind.

Fast in schematischer Linienführung erhebt sich auf dem Grunde dieses Erlebens das Gedankengebäude von Hebbels tragischem Weltbild. Mehr denn je werden wir an Mügelci erinnert. Und doch besitzen wir gerade über „Gyges und sein Ring“ eine Äußerung des Dichters, die offenbart, daß ihm selbst das Bewußtsein dieses Ideenhintergrundes erst nachträglich gekommen ist: „Ich glaube, mit meinem Gyges zufrieden sein zu dürfen, obgleich ich mit großen Mühen an dies Werk ging und es noch für einen gebornen Torso hielt, als schon drei Akte fertig waren. Griechisch will das Stück natürlich nur in dem Sinne sein, worin Troilus und Kressida oder Iphigenie es sind; ich halte nicht viel von dem Auffüllen neuer Weine in alten Schläuchen und ich finde auch nicht, daß das Experiment ein einziges Mal geglückt ist. Aber ich hoffe, den Durchschnittspunkt, in dem die antike und die moderne Atmosphäre ineinander übergehen, nicht verfehlt und einen Konflikt, wie er nur in jener Zeit entstehen konnte, und der in den entsprechenden Farben hingestellt wird, auf eine allgemein menschliche, allen Zeiten zugängliche Weise gelöst zu haben. Auch machte ich bei diesem Stück eine merkwürdige Erfahrung. Ich war mir sonst bei meinen Arbeiten immer eines gewissen Ideenhintergrundes bewußt, wegen dessen ich keineswegs, wie man mir auf eine mißverständliche Barriere hin wohl schuld gab, produzierte, der aber doch wie eine Gehirnschleife zu betrachten war, der die Landschaft abschloß. Daran mangelte es diesmal ganz, mich reizte nur die Anekdote, die mir, etwas modifiziert, außerordentlich für die tragische Form geeignet schien, und nun das Stück fertig ist, steigt plötzlich zu meiner eigenen Überraschung wie eine Insel aus dem Ozean die Idee der Sittz als die alles bedingende und bindende daraus hervor. Ich gestehe, daß ich dies kaum begreifen kann, es bestärkt mich aber nur um so mehr in meiner freilich längst gehegten Überzeugung, daß der Künstler, wenn er von einem Gegenstand mächtig ergriffen



# Politische Neuigkeiten

## Reichsregierung und Beamtenorganisationen

Aus Berlin wird halbamtlich gemeldet: Die Beamtenorganisationen veröffentlichen in der Presse eine Darstellung über die angeblich zurückgehende Behandlung ihrer Vertreter bei deren Vorreden im Reichsfinanzministerium am 24. Oktober. Dies ist in wesentlichen Punkten unzutreffend. Die Vertreter waren ohne vorherige Anmeldung erschienen, die beiden in Betracht kommenden Herren waren durch dringende Sitzungen in Anspruch genommen. Trotzdem verließ einer der Beamten die Sitzung, um den Organisationsvertretern sein Bedauern auszusprechen, daß die Besprechung mit ihnen zur Zeit nicht stattfinden könne. Mehrere nachträgliche Versuche einer telephonischen Verständigung über die Feststellung des neuen Termins blieben an diesem Tage erfolglos. Die gewünschte Besprechung fand dann kurze Zeit darauf statt, ohne daß hierbei von den Vertretern der Organisationen auch nur die geringste Andeutung über die angeblich unhöfliche Behandlung gemacht wurde. Hiernach hat weder auf Seiten des Reichsfinanzministeriums die Absicht einer kränkenden Behandlung vorgelegen, noch wird ein Unbefangener aus den Vorgängen einen tatsächlichen Anhalt für eine derartige Absicht entnehmen können. Es ist bedauerlich, daß durch derartige Entstellungen eine unbegründete Beunruhigung in die Beamenschaft hineingetragen wird.

## Keine Auflösung des sächsischen Landtags

Die Auflösung des sächsischen Landtags ist Samstag nachmittag gegen die Stimmen der Deutschen, der Kommunisten und der sozialdemokratischen Fraktionen mit Mehrheit abgelehnt worden.

Die Verhandlungen in der sozialdemokratischen Fraktion hatten bis kurz vor Beginn der Plenarsitzung gedauert, ohne daß man also zu einer Einigung gekommen war. Die sozialdemokratische Fraktion besteht aus drei Lagern. Ein kommunistischer Mißtrauensantrag wurde ebenfalls abgelehnt, und zwar gegen die Stimmen der Kommunisten und bei Stimmenthaltung der Linksozialisten und der Deutschen.

Der linkssozialistische Abgeordnete und frühere Minister des Innern Liebmann kündigte Maßnahmen der Organisation gegen den Disziplinbruch der Fraktionsmehrheit an. Der Machtanspruch unter den sozialdemokratischen Führern Schafens, in dem der linke Flügel die Mehrheit der Organisationen im Lande und der rechte den Reichsparteivorstand hinter sich hat, geht also weiter und dürfte noch schärfere Formen annehmen.

## Ein neuer Prozeß Hermann

Gegen den früheren sozialdemokratischen Innenminister Hermann begann am Freitag in Weimar die Hauptverhandlung seines zweiten Strafprozesses. Diesmal wird er bezichtigt, sich als Innenminister der Amtsunterdrückung und Untreue schuldig gemacht zu haben. Ein früherer Sekretär Hermanns, Regierungsassessor Kunze, wird der Beihilfe beschuldigt. Das Vergehen soll darin bestehen, daß Hermann dem am 31. März 1923 aus thüringischen Diensten ausgeschiedenen Regierungsrat Kopf die Umzugskosten und das Gehalt bis 30. Juni 1923 aus der Landespolizeikasse habe auszahlen lassen. Ferner soll er in der zweiten Hälfte des Jahres 1923 an Kürschbäckern umgearbeitete Gewehre u. a. in Jella-Messias, angekauft und, ohne die zuständige Dienststelle zu unterrichten, in die Räume der Landespolizeikasse zu Weimar habe schaffen lassen. Das Kaufgeld für die Waffen, die nach der Anlage nicht für polizeiliche Zwecke bestimmt gewesen sein sollen, habe Hermann aus einem aus Steuerzuschüssen des Reiches gebildeten Fonds gesekwidrig gezahlt.

Hermann stellte nachdrücklich in Abrede, sich einen strafbaren Handlung schuldig gemacht zu haben. Das Ausscheiden des Regierungsrats Kopf sei infolge außerdienstlicher Beschwerden auf dem Wege einer gütlichen Vereinbarung erfolgt, die von dem verstorbenen Ministerialrat Engelbrecht vorbereitet worden war. Kopf galt bis 31. März 1923 als beurlaubt. Auf Grund jener auch vom Staatsministerium gebilligten Vereinbarungen seien ihm auch Umzugskosten vergütet worden. Die Waffenankäufe bestritt Hermann nicht, er verwies aber auf die zunehmende Spannung der innerpolitischen Lage Deutschlands in der zweiten Hälfte 1923, auf die Ruffaktionen, besonders in Bayern, und auf das damals sehr bedrohliche Treiben nationalsozialistischer Verbände an der südtüringischen Grenze. Der thüringische Innenminister sei im Interesse des Schutzes der Republik verpflichtet gewesen, für eine bessere Bewaffnung der Polizei zu sorgen.

In der Zeugenernennung hatte sich Regierungsrat a. D. Kopf wegen Kränklichkeit entschuldigen lassen. Innenminister Heymann, der sich zu dem Waffeneinkauf des Freistaates

Sachen von der thüringischen Regierung äußern sollte, wies darauf hin, daß er keine Vollmacht besitze, Aussagen zu machen und daß hierzu erst Informationen aus Dresden eingeholt werden müßten. Infolgedessen wurde nach der Vernehmung einer weiteren Anzahl von Zeugen die Verhandlung auf den 12. November verlagert.

## Preussische Hilfsaktion für die Hochwasser- geschädigten

Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Die Donnerstagssitzung des Preussischen Staatsministeriums, die sich u. a. auch mit den über die bereits veranlaßten hinausgehenden notwendigen Hilfsmaßnahmen für die west- und südwestdeutschen Hochwassergebiete befaßte, beschloß die Durchführung einer Hilfsaktion dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, zu übertragen. Auf diese Weise soll die Einseitigkeit in der Durchführung des Hilfswerkes gesichert und einer Verzettlung der Kräfte und Mittel vorgebeugt werden. Vom Oberpräsidium in Koblenz also werden in dem Maße, wie es das Fallen des Hochwassers ermöglicht, die tatsächlichen Schäden ermittelt. Die jeweils notwendig werdenden Geldbeiträge sollen von den in Frage kommenden Stellen angefordert werden. Selbstverständlich steht sich die preussische Staatsregierung auch mit der Reichsregierung in Verbindung, damit in dieser Frage Hand in Hand gearbeitet wird.

## Der österreichische Eisenbahnerstreik

Wird seit Samstag durchgeführt. Die Gewerkschaften haben in großem Umfang Arbeiterwehren geschaffen. Diese halten die Bahnhöfe und Werkstätten bewacht und versehen einen Kontrolldienst längs der ganzen Eisenbahnstrecke bis Regenz. Nach einer von der Eisenbahngewerkschaft ausgehenden Weisung wurden alle im Fahrten begriffenen Züge bis zum Endziel geführt. Lebensmittel und leichtverderbliche Sendungen werden befördert. Die elektrischen Kraftanlagen und Wasserwerke bleiben in Betrieb.

Aber die Wiederaufnahme der Verhandlungen der Bundesbahndirektion mit den Eisenbahngewerkschaften verläuft noch nicht; dagegen finden über den Notverkehr fortgesetzt Besprechungen statt, welche infolge der sich daraus ergebenden dauernden Fühlungnahme beider Parteien wohl die Möglichkeit für aussichtsreiche Anregungen zur Beilegung des Konfliktes selbst bieten.

Das österreichische Parlament ist auf den morgigen Dienstag einberufen. Hinsichtlich der Lösung der Regierungskrise ersehen sich die Wiener Blätter fortgesetzt in Mutmaßungen. In der sozialdemokratischen Presse wird die Behauptung, daß es dem Bundeskanzler mit dem Hinweis auf die Gefährdung des Sanierungswerkes durch die finanziellen Forderungen der Gewerkschaften als Grund seines Rücktritts nicht ernst sei, wiederholt. Demgegenüber wird von maßgebender Seite ausdrücklich betont, daß einzig die Sorge um das Sanierungswerk ausschlaggebend sei und bleibe, und daß durch die immer neuen Forderungen die durch die Sanierung genau umschriebenen Richtlinien für die Staatsfinanzen durchbrochen werden. Die Vermutungen über die Lösung der Regierungskrise werden als vollkommen aus der Luft gegriffen bezeichnet. In einer Mitteilung der Bundesbahnen wird hervorgehoben, daß die Eisenbahner neben der Annahme, daß sie sich mit einer einmaligen Zuwendung in dem von der Eisenbahnverwaltung angebotenen Ausmaß begnügen würden, eine Gehaltserhöhung für 1925 verlangten. Dies hätte eine Mehrbelastung von 188 Millionen bewirkt, wofür die Bahnverwaltung die Verantwortung nicht übernehmen konnte.

Wegen des in Österreich ausgebrochenen Eisenbahnerstreiks wurde von der deutschen Reichsbahnverwaltung für die nach Österreich zu verfrachtenden Güter die Annahmesperre ausgesprochen. Außerdem müssen die bereits verfrachteten Güter zurückgehalten werden. Seitens der bayerischen Eisenbahndirektion sind Vorkehrungen getroffen, um den Italien-Verkehr umzuleiten. Die Orientexpeditionen verkehren zunächst nur zwischen Paris-Calais und Salzburg.

Nach dem Neuen Wiener Tagblatt teilt die Postgewerkschaft mit, daß ihre Forderung nach Erhöhung der Wirtschaftsprämie, worüber schon mehrfach verhandelt wurde, von der Verwaltung unter Hinweis auf die finanzielle Lage ablehnend beschieden wurde. Die Gewerkschaft nannte die Erklärung nicht zur Kenntnis und hielt ihre Forderungen voll aufrecht.

Die Immunität der Mitglieder der Reichstagsausschüsse. W.D. meldet: Nach Artikel 35 der Reichsverfassung bleiben außerhalb der Tagung des Reichstags und nach Beendigung der Wahlperiode oder der Auflösung des Reichstags der auswärtige Ausschüsse des Reichstags und der Überwachungs-ausschüsse bestehen. Geschiedlich ist bisher die Frage nicht geklärt, ob die Mitglieder dieser Ausschüsse außerhalb der Reichstags-tagung die Immunität des Reichstagsabgeordneten ge-

nießen, sobald sie nicht in den Sitzungen dieser Ausschüsse versammelt sind. Aus Anlaß einer kommunistischen Weisung wird sich der Überwachungs-ausschuss am 12. November mit dieser Frage zu beschäftigen haben.

Der 9. November. Nach den bisherigen Meldungen ist der gestrige Sonntag, der in einigen Versammlungen als Erinnerungstag an den Ausbruch der Revolution begangen wurde, überall im Reich ruhig verlaufen. — In München versuchten am Jahrestag des Hitlerputsches, der bei dem Zusammenstoß an der Residenz zahlreiche Menschenleben kostete, die Nationalsozialisten zu demonstrieren. Gegen die Mittagsstunde marschierte ein geschlossener Zug in braunen Hittlerhemden und mit Hakenkreuzfahnen zur Feldherrnhalle, wo sich dichte Gruppen angeammelt hatten. Die Nationalsozialisten hängten an den Löwen der Feldherrnhalle einen Kranz und sangen das Lied vom guten Kameraden. Die Polizei zerstreute den Zug und räumte den Platz, ohne daß es zu Zusammenstößen kam. Der Kranz wurde entfernt.

Ein Schiedspruch im Buchdruckerberuf. Aus Berlin wird gemeldet: In einem unter dem Vorsitz des Regierungsrats a. D. Dr. Brahn gefällten Schiedspruch wurde der Lohn der Buchdrucker auf 40 Mark die Woche festgelegt und eine einmalige Zulage von 8 bzw. 6 Mark gewährt. Um den Arbeitsfrieden im Buchdruckerberuf, der auch im öffentlichen Interesse liegt, zu sichern, hat der Reichsarbeitsminister den Schiedspruch für verbindlich erklärt, da es nicht möglich war, die Zustimmung der beiden Parteien zu dem Schiedspruch zu erlangen und beide Parteien erklärt hatten, sich nur dem Zwange beugen zu wollen.

## Kurze Nachrichten

Zum Zwischenfall in Ingolstadt. Die Reichsregierung ließ wegen des Zwischenfalls bei dem Versuch der Kontrollkommission in Ingolstadt dem Vorsitzenden der Interalliierten Militärkommission gleichfalls ihr Bedauern und ihre Entschuldigung mündlich zum Ausdruck bringen.

Der Fall Rathusius. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist der deutsche Vorkämpfer in Paris, nachdem es sich bisher nur darum gehandelt hat, die nötigen Aufklärungen von der französischen Regierung zu verlangen, beauftragt worden, nunmehr bei der französischen Regierung die Freilassung des in Koblenz verhafteten Oberleutnant v. Rathusius zu fordern.

Die Vorgeschichte des Hitlerputsches. Nach einer Mitternachtung aus München wird auf Antrag der Sozialdemokraten der bayerische Landtag einen parlamentarischen Untersuchungsausschuss zur Prüfung der Vorgeschichte des Hitlerputsches einberufen, der voraussichtlich seine Tätigkeit bereits in der kommenden Woche aufnimmt.

Die in Frankreich lebenden russischen Emigranten haben Ministerpräsident Gerriot einen geschriebenen Protest gegen die Anerkennung der Sowjets übermitteln.

Zusammentritt des englischen Parlaments. Den Londoner Blättern zufolge wird das neue Kabinett zum ersten Male am Mittwoch eine Sitzung abhalten und erwägen, wann das Parlament zusammentreten soll. Das wahrscheinliche Datum bleibe der 2. Dezember. Die Blätter glauben, daß Lord Robert Cecil noch in das Kabinett angenommen wird, und zwar als Kanzler des Herzogtums Lancaster.

Prohibition in Japan. Einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Tokio zufolge soll die japanische Regierung beabsichtigen, den Genuß von Whisky in Japan zu verbieten.

# Badischer Teil

## Badischer Landtag

### Eingänge

Im Bad. Landtag ist eine große Anzahl von Anträgen, Gesuchen und förmlichen Anfragen eingegangen. Die Zahl der Gesuche beträgt 35, jene der Anträge der Abgeordneten 22, jene der förmlichen Anfragen 4. Dazu kommen noch 3 Regierungsvorlagen, von denen aber in der zweiten Sitzung noch 2 erledigt wurden.

Die Zentrumsfraktion hat sich konstituiert und zum 1. Vorsitzenden den Abg. Dr. Schöfer wiedergewählt. Stellvertreter sind die Abgg. Witzemann und Dr. Baumgartner. Als Kassier fungiert der Abg. Seibert, als Schriftführer der Abg. Biegelmaier-Oberkirch.

Die Abgg. Weber (D. Vpt.) und Genossen haben einen Initiativantrag auf Änderung des § 46 der Verfassung eingebracht. Sie erstreben eine Bestimmung, die das Recht des Landtages, sich selbst aufzulösen, ausdrücklich festlegt.

wird, sich um den Gehalt desselben gar nicht ängstlich zu kümmern braucht, sondern daß dieser ganz von selbst hinzutritt, wie der Saft in die Wäume, vorausgesetzt allerdings, daß er ihn in der Brust trägt. (An Friedrich von Geßtrich, 14. Dez. 54.)

Dies ist zweifellos eine sehr bedeutsame Äußerung, die über die Beziehung auf das vorliegende Werk hinaus nicht wirkt auf das Geheimnis des dichterischen Schaffens überhaupt. Aber wenn Hebbel hier auch ausdrücklich betont, daß der Ideenhintergrund ihm eigentlich unbewußt sich in die Dichtung einschleichen habe, so wirkt er doch in seiner übersichtlichen Klarheit und Einfachheit mit solch starker Eindringlichkeit, daß das ganze Werk auf diese lineare Komposition hin stillstehen erscheint. Es entspricht daher nur dem vorherrschenden Eindruck der Dichtung, wenn Herr Friedrich Weug als Spielleiter versucht, die ganze Inszenierung auf das Lineare zu stilisieren. Ihr Grundgedanke ist durchaus zu billigen. Es ergibt sich dabei allerdings eine Schwierigkeit. Durch die lineare Stilisierung der Inszenierung wird die singuläre Bedeutung der drei Hauptpersonen, des Vertreters des Alten: Rhodope, des Vertreters des Neuen: Gygis und des Vertreters der Zwischen-den-Zeiten: Kandaules nicht nur stark unterstrichen, sondern in ihrer absoluten Gleichwertigkeit betont; nur auf ihrer kompositionellen Gleichwertigkeit läßt sich die Stilisierung durchführen. Das aber bedeutet die unbedingte Forderung, daß drei bei aller verschiedenen Aufgabestellung künstlerisch gleichwertige Darsteller zur Verfügung stehen. Und das schien mir das an sich durchaus berechtigte und begrüßenswerte Wagnis mißlungen. Dies ist zweifellos kein Versehen des Regisseurs, obwohl man die Frage aufwerfen könnte, ob bei unzulänglichen Mitteln die Verwirklichung einer an sich lobenswerten Idee gewagt werden dürfe. Herr Weug hat für sich jedenfalls die Frage bejaht.

Zur Ausführung seiner Inszenierungsidee bediente er sich einer in die Hauptbühne eingebauten Kleinbühne, die also nach hinten geschoben, erhöht und seitlich verengt war. Diese eigentliche Spielbühne war eine aufrecht gestellte, ausstattungslose flache Kastenbühne, deren Deckel herausgenommen war und

deren Boden einen durchaus neutralen Hintergrund bildete. Vor diese kahle graue Wand wurden die einzelnen Szenenbilder gestellt, so daß die Darsteller gewissermaßen als Relief sich vom Hintergrund abhoben. Das Geseh des damit bedingten Stillwillens schrieb ihnen daher vor, nur sparsame eindringliche Gesten und Bewegungen zu machen, um sie umso prägnanter und symbolkräftiger wirken zu lassen. Die Darsteller bildeten einen Fries, dessen klare einfache Anlenkung und statuarische Gehaltenheit im Sinne des übermenschlichen und überzeitlichen Ideengrundes der Dichtung die Leidenschaft des gesprochenen Wortes dämpfend und veredelnd zur erhöhten Wirkung bringen sollte.

Herr Weug, bei dessen erster Regieleistung ich enttäuscht war, hat damit meine damals ausgesprochene Hoffnung, daß ihm bald Gelegenheit geboten wurde, sich an einer größeren Aufgabe zu erproben, erfolgreich erfüllt und — als wertvolle Kraft der Spielleitung erwiesen. Leider fröhnt auch er dem heutigen Mißbrauch unserer Regisseure in bezug auf die Beleuchtungsstimmung. Jedes Szenenbild wurde mit eigener Lichtstimmung überhäuft: gelb, rot, weiß, grün, blau, augenscheinlich um zu beleben und zu charakterisieren. Abgesehen nun davon, daß einzelne Lichtfarben direkt entstellend wirken, wie etwa das Grün, so scheint mir dieser Farbenreichtum, da damit ja doch nicht der Inhalt und Gehalt der beleuchteten Szene symbolisch vertieft oder auch nur angedeutet wurde, auch dem erhöhten Stillwillen der Aufführung, der doch in der Dämpfung und Gehaltenheit liegt, zu widersprechen. Da wäre eine einheitliche, warme, verinnerlichte Lösung ohne Gefahr der Monotonie unbedingt vorzuziehen gewesen. Farbige Beleuchtung ist ein sehr wirkungsvolles Regiemittel, aber wie jedes künstlerische Mittel verliert es durch Verwöhnung und gewinnt es durch Sparsamkeit in seiner Anwendung. Diese schulmeisterliche Weisheit muß immer wieder betont werden, weil sie immer wieder von der Modenartzeit außer Kurs gesetzt wird. Genau so wichtig ist die immer wieder zu erhebende Mahnung, daß Dichtung Wortkunst ist und daß im Theater die Hauptbedeutung dem gesprochenen Worte zukommt. Das gesprochene Wort will aber gehört und verstanden werden, und daher ist es Hauptpflicht des Regisseurs, auf die Deutlichkeit der Aussprache

auch bei dem zarlestem Piano zu achten. Daran fehlte es bei Weugs Spielleitung des öfteren. Dies war um so bedauerlicher, als dadurch fühlbar wurde, wie sorgfältig Herr Weug die Aufführung bis in alle Einzelheiten vorbereitet hatte.

Von den drei Hauptdarstellern war Stefan Dahlen als Gygis durchaus überzeugend. Bei ihm kam die abgemessene Gestik durchaus aus dem Innern, wirkte sie bei aller Stillschheit natürlich, zwingend. Seine Färbung ließ immer die dahinter ruhende Kraft erkennen, sein Gygis war wirklich der in sich geschlossene, kraftvolle Vertreter einer neuen Zeit, wenn auch seine körperliche Erscheinung nicht gerade klassisches Griechentum vermittelte. Seine Sprachbehandlung, namentlich auch in den Pianomomenten, war bewundernswert. Nur selten, dann aber auch mit um so größerer Wirkung benutzte er volle Stimmlänge; auch hier war ihm der Stillwillen der Färbung und Dämpfung Geseh. Dadurch war sein Gygis von einer absoluten künstlerischen Einheit. Es steht hier natürlich nicht zur Frage, ob dieser Stillwillen dem tatsächlichen homerischen Helden überhöht, das die schreienden homerischen Helden überhöht. Dahlen's Aufgabe war, seinen Gygis gemäß dem Formwillen der Aufführung zu gestalten, und diese Aufgabe löste er rechtlos.

Am nächsten kam dem Gygis der Kandaules von Rob. Birkner, bei dem allerdings stets ein Hindernis der Darstellungsleistung die spröde Klangfarbe seines Organs bilden wird. Aber er bemühte sich wenigstens, nach Möglichkeit deutlich zu sprechen. Sein Kandaules war wieder ein gutes Zeugnis der Klugheit, mit der er die ihm gestellten Aufgaben durchdringt. Was mit Intellekt zu leisten ist, vollbrachte Birkner. Sein Kandaules war durchaus der Mann gezierter Zeiten, fühner Reuerer und doch in seiner farbigen Impulsivität der geschlossenen Kraft entbehrend. So bildete er den gewollten Gegensatz zu Gygis und führte seine Rolle von Anfang bis zu Ende in ihrer Zwiespältigkeit zielbewußt durch. Darin steht eine lobenswerte, große Leistung. Und dennoch war sie rein künstlerisch der Darstellung Dahlen's nicht gewachsen, da sie nicht triebhaft, natürlich erwuchs, sondern bis auf ein







**Mannheim.** 9.63  
Zum Handelsregister B Band XXVII O.-Z. 42, Firma „Schöfing“ Schokolade-Industrie Aktien-Gesellschaft in Mannheim wurde heute eingetragen: Friedrich Helm ist als Vorstandsmitglied ausgeschieden. Friedrich Ammon, Oppau, ist als Vorstandsmitglied bestellt. Mannheim, 22. Okt. 1924. **Bad. Amtsgericht.**

**Mannheim.** 9.121b  
Zum Handelsregister B Band III O.-Z. 16, Firma „Rheinische Gummi- und Cellulose-Fabrik“ in Mannheim, wurde heute eingetragen: Durch Beschluss der Generalversammlung vom 10. Oktober 1924 ist der Gesellschaftsvertrag in § 18 geändert. Die Gesellschaft wird, wenn der Vorstand aus mehreren Personen besteht, von dem vom Aufsichtsrat zur selbständigen Vertretung ermächtigten Vorstandsmitglied, oder von zwei Vorstandsmitgliedern gemeinsam, oder von einem Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Stellvertretende Vorstandsmitglieder haben dieselbe Vertretungsbefugnis wie die Vorstandsmitglieder. Die Prokura des Max Roeth, des Robert Keller, des Dr. jur. Ernst Alexander Gernandt ist erloschen. Dr. jur. Ernst Alexander Gernandt, Mannheim, ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt. Mannheim, 27. Okt. 1924. **Bad. Amtsgericht. — D. S. — Abteilung für Registerwesen.**

**Mannheim.** 9.123  
Zum Handelsregister B Band II O.-Z. 18, Firma „Osterrheinische Versicherungs-Gesellschaft“ in Mannheim, wurde heute eingetragen: Durch den Beschluss der Generalversammlung vom 8. September 1924 ist das Grundkapital von 10 000 000 M. in 3 000 000 Goldmark umgestellt und der Gesellschaftsvertrag in den §§ 5 (Grundkapital, Aktienerteilung), 6 (Einzahlungen auf die Aktien) und 20 (Befugnisse des Aufsichtsrats) geändert worden. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Das Grundkapital ist in 10 000 Aktien zu je 300 Goldmark eingeteilt. Mannheim, 27. Okt. 1924. **Bad. Amtsgericht. — D. S. — Abteilung für Registerwesen.**

**Mannheim.** 9.124  
Zum Handelsregister B Band VI O.-Z. 35, Firma „S. A. Bender Söhne Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Mannheim, wurde heute eingetragen: Durch Beschluss vom 20. Oktober 1924 ist das Stammkapital von 150 000 M. auf 100 000 Goldmark umgestellt und der Gesellschaftsvertrag in § 5 entsprechend der eingereichten Niederschrift, auf welche Bezug genommen wird, geändert worden. Mannheim, 27. Okt. 1924. **Bad. Amtsgericht. — D. S. — Abteilung für Registerwesen.**

**Mosbach.** 9.109  
Die Firma „Oberversicherung Bahmersheim, Karl Schifferdecker in Bahmersheim“, soll im

Handelsregister gelöscht werden. Die Löschung erfolgt von Amts wegen, falls nicht binnen 3 Monaten seitens des Firmeninhabers gegen die beabsichtigte Maßnahme Widerspruch erhoben wird. **Amtsgericht Mosbach.**

**Redarbischofsheim.** 9.116  
Handelsregistereintrag B Band I O.-Z. 2 bei Kalk- und Steinwerke Delmhof, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Delmhof: Die Firma ist erloschen. **Redarbischofsheim, den 24. Oktober 1924. Bad. Amtsgericht.**

**Offenburg.** 9.146  
In das Handelsregister Abt. B Band I wurde zu Firma Brauerei vormals M. Armbruster & Cie. A. G. in Offenburg eingetragen: Durch Beschluss der Generalversammlung vom 27. September 1924 wurde der Gesellschaftsvertrag in § 4 abgeändert, daß überall, wo die Zahlung von Mark spricht, jetzt Gold-Mark zu setzen ist. **Offenburg, 4. Nov. 1924. Bad. Amtsgericht I.**

**Offenburg.** 9.147  
In das Handelsregister Abt. A O.-Z. 225 wurde zu Firma Johanna Bau in Offenburg eingetragen: Die Gesellschaft hat sich aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Kaufmann Eugen Bau ist alleiniger Inhaber der Firma. **Offenburg, 4. Nov. 1924. Bad. Amtsgericht I.**

**Offenburg.** 9.160  
Zum Handelsregister B Bd. I zur Firma G. Dietrich Großhandlung G. m. b. H. in Offenburg wurde heute eingetragen: Durch Gesellschaftsbeschluss vom 18. Oktober 1924 ist das Stammkapital von 265 000 000 M. auf 10 000 Goldmark umgestellt und der Gesellschaftsvertrag entsprechend der eingereichten Niederschrift, auf die Bezug genommen wird, abgeändert. **Offenburg, 7. Nov. 1924. Bad. Amtsgericht I.**

**Offenburg.** 9.161  
Handelsregister A Bd. II O.-Z. 92 ist eingetragen: Karl Lassen Nachfolger — Filiale Offenburg — Inhaber: Franz Dasse, Kaufmann in Stuttgart. **Offenburg, 7. Nov. 1924. Bad. Amtsgericht I.**

**Offenburg.** 9.162  
Handelsregister Abt. B Bd. I O.-Z. 47 zur Firma Glasplattfabrik Offenburg Aktiengesellschaft in Offenburg. Durch Beschluss der Generalversammlung vom 16. September 1924 wurde der Gesellschaftsvertrag in § 5 abgeändert und das Grundkapital auf 450 000 Goldmark umgestellt, in: 18 000 Aktien zu je 20 M. und 9 000 Anteilscheine zu je 10 M. Die Bestimmungen in § 5 und 15 der bisherigen Satzungen kommen in Wegfall. Im übrigen bleibt der wesentliche Inhalt des bisherigen Vertrags aufrecht erhalten, nur die Fassung und Gruppierung der einzelnen Vertragsbestimmungen ist geändert. Auf die eingereichte Niederschrift wird Bezug genommen. Die Umstellung ist vollzogen. **Offenburg, 22. Okt. 1924. Bad. Amtsgericht I.**

**Pforzheim.** 9.9  
Handelsregistereinträge.  
1. Firma August Grapp & Söhne in Pforzheim: August Grapp alt ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Prokura des Arthur Hausenstein besteht fort.  
2. Firma Charrier & Wadenhut in Pforzheim, Kl. Gerberstr. 3: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ging mit der Firma unter Ausschluß der Aktiva und Passiva auf Frau Kaufmann Wilhelm Wadenhut, Vert. geb. Talmon, in Pforzheim über.

3. Firma Hof. Neuburger in Pforzheim, Perrenner Str. 7: Fabrikant Louis Neuburger ist aus der Gesellschaft ausgeschieden; dessen Witwe, Ottilie geb. Weit, und Kaufmann Wilhelm Maier in Pforzheim sind als persönlich haftende Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Die Prokura des Wilhelm Maier ist erloschen.

4. Firma Hummel & Siegel in Pforzheim, Lindenstr. 7. Kaufmann Willy Siegel und Techniker Karl Hummel jung in Pforzheim sind in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten. Offene Handelsgesellschaft seit 1. Juni 1924. Dem Kaufmann Alfons Pfeife in Pforzheim ist Einzelprokura erteilt.

5. Firma Köhler & Wild in Pforzheim: Die Prokuren der Kaufleute Paul Lauermann und Karl Fischer sind erloschen.

6. Firma Schwarzweiß der Holzindustrie G. m. b. H. in Pforzheim: Auflösung der Gesellschaft zwecks Übertragung des Geschäfts nebst der Firma mit Aktiva und Passiva auf den bisherigen Geschäftsführer Louis Müller auf Grund des Gesellschaftsbeschlusses vom 15. September 1924. Louis Müller ist Liquidator. **Amtsgericht Pforzheim.**

**Philippsthal.** 9.59  
In das Handelsregister B Band I O.-Z. 4 ist zur Firma Industrie-Gesellschaft m. b. H. Benzinger - Raffinbau - Ausföhrungen in Reudorf eingetragen: Durch Gesellschaftsbeschluss vom 30. Oktober 1924 wurde das Stammkapital infolge Umstellung auf 40 000 Goldmark ermäßigt und der Gesellschaftsvertrag in § 5 entsprechend der Kapitalumstellung geändert. § 12 ist dahin geändert: Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so vertreten immer zwei von ihnen gemeinschaftlich die Gesellschaft. **Philippsthal, den 3. November 1924. Amtsgericht.**

**Waldshut.** 9.117  
Handelsregistereintrag A Band II O.-Z. 39: „Ebi & Steiner“ in Tiengen. Geschäftsführer: Schreiner Paul Ebi und Kaufmann Julius Steiner, beide in Tiengen. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. November 1924 begonnen. Geschäftszweig: Landesproduktionshandlung. **Waldshut, 5. Nov. 1924. Amtsgericht.**

**Badisches Landestheater.**  
Montag, 10. Nov. 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> b. n. 10 Uhr. Sp. I M. 4 80. Außer Abonn. Th.-Gem. B.V.B. Nr. 301-500, 801-900. Zu Schillers Geburtstag: **Maria Stuart.**

**Badisches Landestheater.**  
Dienstag, 11. Nov. 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> b. n. 10 Uhr. Sp. I M. 8.—. Zweites Gastspiel von George Baklanoff. **Carmen.**  
Escamillo: George Baklanoff a. G.

**Waldshut.** 9.148  
Zum Handelsregister A I O.-Z. 77 ist bei der Firma Valentin Hofmann, Holzbearbeitungsfabrik u. Holzhandlung in Singen, eingetragen: Die Firma ist erloschen. **Waldshut, 5. Nov. 1924. Bad. Amtsgericht.**

**Waldshut.** 9.93  
In das Handelsregister wurde heute zur Firma Albert Schindler, Stadtapotheke in Waldshut eingetragen: Die Prokura des Erich Werner ist erloschen. Der Ehefrau Marianne Schindler und dem Apotheker Eduard Braenninger, beide in Waldshut, ist Einzelprokura erteilt. **Waldshut, 27. Okt. 1924. Amtsgericht.**

**Schnau i. W.** 9.60  
In das Handelsregister B wurde heute unter O.-Z. 25 eingetragen: Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Schnau im Wiesental. Gegenstand des Unternehmens: An- und Verkauf von Kohlen, Ruß- und Brennholz sowie andern Brennstoffen jeder Art, ferner von Betriebsstoffen, Düngemitteln und sonstigen Erzeugnissen der Brennstoffindustrie. Die Gesellschaft ist auch befugt, gleiche oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben, an solchen sich zu beteiligen und Zweigniederlassungen zu errichten. Stammkapital 20000 M. Geschäftsführer ist Wilhelm Kapferer, Direktor in Konstanz. Stellvertretende Geschäftsführer sind Kaufmann Arthur Keller und Holzhändler Gustav Stiegeler, beide in Schnau. Der Gesellschaftsvertrag über die Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 25. August 1924 abgeschlossen worden. Mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen stellvertretenden Geschäftsführer und durch einen Geschäftsführer u. einen Prokuristen vertreten. Sind mehrere stellvertretende Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei stellvertretenden Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

**Schnau i. W.** 9.60  
den 20. Oktober 1924. **Bad. Amtsgericht.**

**Karlsruher Speditionsgesellschaft m. b. H.**  
(vormals Carl Lasson) Telephone 4949 und 4950  
Kaiserstraße 148 KARLSRUHE Filiale Wintersdorf (Baden), Hauptstraße 17, Telephon Rastatt 521  
Internationale Transporte, Sammelladungs-Verkehre, Großtransporte, Versicherungen  
Lagerhallen mit Gleisanschluß Rollfuhrbetrieb Autotransporte

**Winschermann G. m. H.**  
Rheinreederei Kohlen- und Kleinhandlung Gegründ. 1848  
**Kohlen, Koks Briketts, Grudekoks, Brennholz**  
Bestes Feuerungsmaterial für Dauerbrandöfen  
Spezialmarke Langenbrahm - Anthracitkohlen  
Büro: **Stefanienstraße 94** am Kaiserplatz  
Fernsprech-Anschlüsse Nr. 815, 816, 817 2089

**Sinner Kraftbier**  
ist ein erstklassiges Qualitäts-Erzeugnis von großem innerem Wert und hervorragender Wirkung.  
Das Urteil einer Anzahl bedeutender Ärzte geht dahin, daß  
**Sinner Kraftbier**  
seines hohen Extraktgehaltes halber ein wertvolles Nährmittel von blutbildender u. nervenbelebender Wirkung ist, so daß es als Kräftigungsmittel für Gesunde und Kranke empfohlen werden kann. 2.725  
**Sinner Kraftbier**  
ist zu haben in den Wirtschaften und einschlägigen Ladengeschäften und direkt bei der **Sinner A.-G. in Karlsruhe-Grünwinkel.**  
Sinner A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel i. B.  
Höchste Auszeichnung: Staatspreis und goldene Medaille.

**Gehart**  
Jahrbuch für das Badner Land  
Sechster Jahrgang 1925  
Im Auftrag des Landesvereins Badische Heimat herausgegeben von Hermann Erich Busse, Freiburg i. B.  
112 Seiten 8.- mit 49 Abbildungen, einem vierfarbigen Kunftblatt und 2 Einhaltbildern  
Preis Mark 3.—  
Verlag G. Braum G. m. b. H. Karlsruhe

**RCEB** GEGR. 1870  
Wir besorgen alle bankgeschäftlichen Transaktionen zu den kulantesten Bedingungen, insbesondere empfehlen wir uns für die Anlage von Spargeldern  
**RHEINISCHE CREDITBANK FILIALE KARLSRUHE**  
HAUPTGESCHÄFT KAISERSTR. 90 ECKE RITTERSTR. • ZWEIGGESCHÄFTE: NIEDERLASSUNG MÜHLBURG, RHEINSTR. 44 • DEPOSITENKASSE AM HAUPTBAHNHOF (IM HOTEL REICHSHOF)  
Druck G. Braum, Karlsruhe.